**ZH I 23‒30**

**10**

**Riga, 19. März 1753**  
**Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner**

S. 23, 21

Riga den 8/19 März. 1753.

Geliebtester Freund,

Ich würde mich herzlich freuen, wenn Sie gesund und vergnügt lebten; ich

bin Gott Lob! die meiste Zeit beides, v was Ihnen nicht fremde vorkommen

25

wird, mehrentheils auf meiner Stube v. bey meinen Geschäfften. Wenn mich

die letzteren auch bisweilen ein wenig unzufrieden machen, so genüße ich doch

auch viele Augenblicke eine Wollust v. GemüthsRuhe, davon ich den Ursprung

selbst nicht einsehe. Mein äußerliches scheint dieses vielleicht nicht allemal in

andern Gesellschafften zu versprechen; genung daß ich in mir selbst keine

30

Überwicht des Verdrußes ~~in mir~~ fühle. Das Andenken meiner Freunde macht

mich zärtlich, v meine Mine schwermüthig; mein Herz wünscht sich unterdeßen

zu der Ehre Glück, von Ihnen auch abwesend geliebt zu werden. Hier kann

ich mich noch nicht rühmen neue erworben zu haben; ich habe mir auch noch

nicht Mühe darum gegeben. Für so einen Weltweisen, wie Sie, lieber Freund,

**S. 24**

sind, könnte sich vielleicht Riga beßer paßen als für mich. Wenn ~~Berens~~

mein Berens hier wäre, der würde mir die beste Aussicht von seinem

Vaterlande geben können. Ich sehe jetzt alle Tage fleißig nach seinen Geschwistern

ohne daß ich ein eintziges kenne noch zu kennen wünsche. Sein Herr Bruder

5

hat mich noch heute die Hosen anziehen gesehen; Sie können also leicht denken,

wenn er selbst hier wäre, daß wir sehr genau auf einander Acht geben könnten.

Des Herrn Belgers Haus ist das eintzige fast, das ich hier besuche, v. mehr

aus Nothdurfft auszugehen v. meiner Beqvemlichkeit wegen, die ich daselbst

finde, als aus Neigung, sie müsten denn eine kleine Gefälligkeit für meine

10

Wittwe dazu machen, die ich da mehrentheils finde v. am Sonntage mit

einem Amtmann Verlöbnis gegeben hat. Sic perit gloria mundi! Der

lateinische Hexameter hat nur gedient die Seite voll zu machen; sie werden ihn

daher für keinen Seufzer ansehen, der von Herzen gegangen ist.

Herr Belger sagt mir Ihrentwegen an meinen Vater etwas geschrieben zu

15

haben. Schreiben sie mir doch, worinn es bestanden hat. Der Herr President

von Mengden hat sich durch den Prof. Baumgarten aus Halle einen

Hofmeister verschrieben, an deßen Stelle ich Sie gewünscht hätte. Herr Gehrke

dachte auch darann, daß Sie es vielleicht nicht würden abgeschlagen haben.

Es ist aber schon vor meiner Zeit geschehen, v. wenn derjenige, der für diesen

20

Posten bestimmt ist, noch nicht angekommen ist, wird er wenigstens mit ersten

hier seyn. Der junge Herr ist sonsten von dem Pastor Blank geführt worden,

v hernach bey dem LandMarschall von Igelström gegeben, wo Porsch mit

schlechter Ehre gewesen, jetzt hat unterdessen der Vater selbst Hofmeister Stelle

vertreten, der sich in der Geschichte, Sittenlehre v. Wirthschaftskunst für sehr

25

gelehrt halten soll. Den Herrn LandMarschall von Igelström hab ich hier zu

Mittage gesehen; er hat sich eine hohe Schule vorgenommen auf seinem Gute

anzulegen, es sind dazu Profess. verschrieben worden. Ich habe ihn als einen

sehr ehrgeitzigen Mann v zugleich als einen großen galanthomme bey dem

Frauenzimmer beurtheilt. Er will seine Söhne keine Academien besuchen

30

sondern sie zu Hause alles lernen laßen; v hierauf werden Sie denn reisen müßen.

Sie können ihn sich ohngefehr unter dem Rath Schimmelpfennig vorstellen,

etwas älter v ernsthaffter. Aus dem Einfall seine Kinder zu erziehen, können

Sie ~~ohngefehr~~ seine Gemüthsart beurtheilen; an dem einen Sohn hat seine

Weisheit gescheitert. Er hat sich in ein benachbartes Fräulein verliebt,

35

Porschische Streiche angegeben, Ruthen v sie zur Frau bekommen. Er steht schon

in den untersten Kriegs-Diensten. Gehen Sie doch, lieber Freund, mit meinen

Briefen vorsichtig um! Der President von Mengden giebt 200 Alb. jährlich

**S. 25**

v. 50 belauffen sich die Reise Unkosten. Sie wären denn in meiner

Nachbarschafft ein 4 Meilen ohngefehr gewesen. Die Frau Presidentin wird als eine

gutthätige, aber herrnhutsche andächtige Frau beschrieben. Er soll selbst zur

Noth einen guten Prediger abgeben können; von einem hitzigen v.

5

verdrüslichen Gemüth, der weit gereist ist v diejenigen Länder vorzieht, wo er in der

Jugend gewesen, dem, wo er jetzt lebt. Wer weis, wie es dem neuen

Hofmeister bey ihm glücken wird. Tantzen, fechten, v. Reiten wird vermuthlich

zum Contract gehören. Er hat sich nach Halle gewandt, weil er mit dem

Colleg. Fried. nicht sonderlich zufrieden zu seyn scheint. Seine Gemalin ist

10

eine Tochter des unglückl. München. Es ist von Königsberg ein Prediger v.

Hofmeister für des letzteren Familie v. Kirche verschrieben worden, auf den

~~S~~sie übel zu sprechen sind. Dies ist HE. Carius; der von dem Insp.

Schiffert recommendirt worden; man hat nach ihm ein ausdrückliches Fuhrwerk

geschickt, das ledig wieder zurückgekommen, ohne daß man die Achtsamkeit

15

gehabt einen Brief mitzugeben, worinn man sich wegen dieser

Unbescheidenheit entschuldigt hat. Weder Carius noch Schiffert haben in der Zeit

geschrieben, v sie wißen nicht, worann sie sind. Der Fuhrmann ist schon vor 4 Wochen

v. länger wieder zurückgekommen. Erkundigen Sie sich doch durch Wolson

um die Umstände etwas weitläuftiger; HE. Blank hat die Commission

20

gehabt v. er ist selbst in dieser Sache verlegen, weil er mit Leuten zu thun, die

weder Vernunfft noch Wohlstand verstehen, sondern wie er selbst sagt, sich auf

den Heyland beruffen.

Sie melden mir, liebster Freund, in dem letzten, das Sie meinem Bruder

in die Feder gesagt haben, daß Sie mir viel zu schreiben hätten. Thun Sie es

25

doch so bald, wie Sie können. Des HErrn Sahme Brief ist offen gekommen,

wie es das zugegangen? Ihnen gebe ich ein für allemal die Freyheit es zu

thun. HE. Hennings hat mir auch geschrieben. Was hat er von meinem ersten

Brief aus Liefland gedacht? Ich glaube, er hat mich für trunken gehalten.

Er mus denselben noch nicht erhalten haben, da er an mich geschrieben. Die

30

Veränderungen, die in Königsberg in meiner Abwesenheit, nach seinem

Bericht vorgegangen sind, sehen gar zu außerordentlich u zu plötzlich aus, als

daß sie wahr seyn sollten. Ich werde Ihm antworten, wie ers verdient. Sein

Brief hat mir mehr als ein Wunsch gekostet ihn ins Gesicht einen Betrüger

nennen zu können.

35

Hab ich Ihnen schon für den Esprit des Nations gedankt? Der Verfaßer

hat mir in vielen Stücken sehr genung gethan; er ist den einfältigsten

Begriffen in seinem Entwurf, mehrentheils gefolgt, wie er versprochen hat. Ich

**S. 26**

wünschte, daß er einige Gedanken in einer Fortsetzung v. einer besondern

Anwendung seiner Grundsätze mehr entwickeln möchte. In einigen Stellen, die

die Naturlehre betreffen, scheint er mir etwas unbestimmt v. dunkel zu seyn.

Wenn ich ein gutes Buch zum ersten mal lese, so wißen Sie, daß ich es mehr

5

zu verstehen als zu beurtheilen suche; v. der allgemeine Eindruck des

Verfaßers macht mich gegen einige besondere Schwürigkeiten unempfindlich. Ich

habe es aufmerksam gelesen; es hat mir sehr gefallen. Was Sie mehr dabey

gedacht haben, erwarte ich von Ihnen, daß Sie es mir mittheilen sollen.

Ich habe eben heute in den Hamburgischen Zeitungen außer dem Katzen v

10

Kater Concert gelesen, daß die Sorbonne sitzt über den Esprit des Loix zu

sprechen. Des Grafen Cataneo Versuch haben Sie ertappt; ich danke Ihnen

recht herzlich für die Achtsamkeit, mit der Sie für mein Vergnügen sorgen.

Sie glauben, ohne daß ich es nöthig finde zu beschweren, wie sehr ich wünschen

möchte Ihnen von meiner Seite ein gleiches zu bezeigen. Ich mag lieber nichts

15

meinen Freunden als bloße Complimente geben. An meinem guten Willen

zweiflen Sie nicht; mein Herz hat einen ehrlichen Grund, auf den Sie sich

verlaßen können, wenn Sie es brauchen wollen. Süßmilch, dieser gelehrte

Buchhalter des Menschl. Geschlechts, hat auch einige Abhandlungen wieder

den Montesquiou vorgelesen, die man auch vermuthlich in den Memoires

20

der Berlinischen Academie wird zu lesen bekommen. Sie betreffen den

Schaden, den die christl. Religion der Vermehrung der Menschen gethan. Als ein

Catholik ist Montesq. genöthicht gewesen die Päbstl. Religion so zu nennen;

v ich weis nicht, ob er denn Unrecht haben wird.

Der Herr von Loen ist Geheimer Rath v. President der Grafschafft

25

Tecklenburg v. Lingen geworden! Ob der Abt Prades sein Glück machen wird?

Schreiben Sie mir doch, wie seine Schutzschrifft gerathen ist, die Sie

vermuthlich werden gelesen haben, v alles theilen Sie mit, was Sie von dem HErrn

Secretair Sahm bekommen. Unsere Freundschafft giebt mir das Recht alles

zu fordern. Bedienen Sie sich der Erfindung öffters meinem Bruder zu

30

dictiren, wenn Sie nicht selbst schreiben können.

Erinnern Sie doch meinen Bruder, daß er mir die Erzählung beylegt, die

zu Heilbronn kürzlich herausgekommen sind v. ~~am~~ die Untersuchung des

Satzes, ob die Gottesleugnung v. die verkehrten Sitten aus dem System der

Fatalität herkommen. Sie werden beide nicht viel austragen. Die Elemens

35

des Sciences principales wünschte ich wohl zu haben, um dergl. Kleinigkeiten

bey meinem Baron brauchen zu können, wenn ich weiter mit ihm im

frantzoischen seyn werde. Eine so beqveme Logic v. Arithmetick als in dieser kleinen

**S. 27**

Schrifft gegeben wird, wünschte ich mir wohl gern zu besitzen. Die Dialogues

Socratiques des Prof. Vernet für den Printzen von Sachsen Gotha schlügen

auch wohl in mein Handwerk, wenn ich wißen werde, was sie davon urtheilen.

Die Nachahmung des Popischen Lockenraubes, die den Titel führt: Sieg des

5

Liebes Gottes werde ich mir von dem Herrn Lauson mit seinen Gedichten

ausbitten, wegen eines Verses, der mir sehr darinn gefallen hat:

Warum, wird ein Poet nicht, eh er schreibt, ersäufft?

Ich will selbst an ihn schreiben; unterdrücken Sie daher diesen Einfall. Er

könnte es vielleicht für keinen Scherz annehmen, daß ich ihm nach dem Leben

10

stünde.

Der Abt von Bernis ist mir heute eingefallen, weil man seine

Unterhandlungen bey der Republick Venedig in den Zeitungen gelobt hat. Haben Sie

noch nichts von seinen Gedichten zu sehen bekommen. Das Pastoral-Schreiben

dieses franzoischen Abgesandten an die Marqvisin von Pompadour ist

15

vielleicht so unbekannt, daß man nichts von dem Inhalt noch dem Werth dieser

Satyre auf ihn in Königsberg zu hören bekommen hat. In allem Fall

erinnern Sie sich meiner, wenn der HE. Sahme daran gedacht hätte.

Haben Sie nicht selbst etwas gemacht, das Sie mir zu lesen schicken

können! kein Liedchen, keine Erzählung. Die Schrifften der deutschen Gesellschafft

20

fordere ich als ein Mitglied in Hoffnung. Schicken Sie mir doch selbige mit

einer kleinen Historie v. Critick der enthaltenen Stücke über. Ich wollte gern

ihre Rede von der Begeisterung in der Tugend bald lesen. Wenn werden Sie

fertig seyn? bey Hartung?

Ich habe schon in Kegeln einen Brief an Ihren Herrn Bruder fertig gehabt.

25

Unsere darüber einfallende Reise nach Riga hat denselben bis hieher

aufgehalten. Er liegt noch, weil ich unentschlüßig bin ihn, da er so alt ist, zu

überschicken, v. mich für die Mühe fürchte einen andern zu schreiben. Ich hatte ihm

in demselben eben den Vorschlag gethan uns einander zu sprechen; wenn der

Winter nicht so geschwind abgegangen wäre. Er hätte nach Riga kommen

30

müßen (man kann in einem Tage bey guten Wege hin v. zurück seyn) oder ich war

willens selbst mir ein paar Tage Zeit dazu zu nehmen: oder wir hätten uns den

halben Weg theilen v. uns in einem Kruge, wo es mir gefallen hat, einander

sprechen wollen. Dies hätte mit aller Gemächlichkeit in einem eintzigen Tage

abgemacht werden können. Bey jetziger Witterung ist nicht daran zu gedenken.

35

Weil heute wieder Mittwoch ist (ich habe Ihren Brief schon gestern Abends

angefangen) so ist heute bey uns Gesellschafft. Die ganze Woche ist hier fast

zu dergl. öffentl. Zusammenkünfften ausgesetzt, in denen geeßen, getrunken,

**S. 28**

gespielt, v. bisweilen getantzt wird. Man findet sich da von selbst ein, ohne

gebeten zu werden. Die LebensArt der Vornehmen hat hier etwas für unsern

Ort zum voraus. Die Einbildung des Adelstandes ist hier vernünfftiger, v

man macht sich aus dem von v dem gnädigen Titel sehr wenig. Der junge

5

Herr von Osten, an dem ich in einem vorigen Briefe an meinem Vater gedacht

habe, hat mich heute wieder besucht. Er ist aus Heßen Caßel, wie er mir heute

erzählt hat; seine Mutter hat ihn vermuthlich aus Familien Umständen mit

nach Riga genommen. Sie ist gekommen ihren Bruder, den HErrn Regierungs

Rath von Vietinghoff zu besuchen. Der letztere ist ein Mann, der es hier allen

10

durch seinen Geschmack v durch seine glänzende LebensArt zuvorthut, zu der

seine Mittel hinreichen. Man hat mir von seinen Schildereynen so vieles

vorgesagt, daß ich große Lust habe sie einmal zu besehen, dazu mir schon Hoffnung

gemacht worden ist. Er ist eben ein so großer Liebhaber v vermuthlich auch ein

Kenner der Musick, v. unterhällt seine eigene Musikanten. In Porcellain,

15

Meublen, Kleidung v vielen andern hat er was zum voraus. Die Frau

Baronin hat unlängst an ihn einen Speicher verkaufft, in dem er sich schlechtweg

Vietinghoff genannt der Schele unterschrieben hat. Weil nur zweymal in

unserm Hause diese öffentl. Gesellschafften gewesen sind; so habe ich ~~sie~~ ihnen

noch nicht beygewohnt, da ich durch Arbeit daran bin verhindert worden, die

20

jetzt wie Sie sehen in einem Briefe an Sie besteht. Ich habe aus dieser Ursache

nicht heute einmal zu Mittage unten gespeist; v daß ich auch dazu gehöre,

~~wird~~ darf mir nicht ~~wiederholt~~ zweifelhafft seyn. Die Fräulein frug mich

so heute, ob ich nicht unten kommen würde um mir eine gute Nacht zu sagen.

Mein Baron, der mich für eine halbe Stunde besucht hat, erzählte mir, daß

25

an 5 Tische unten gespielt würde, der 6te aber unbesetzt wäre. Der Herr von

Meck wäre auch h~~erein~~ingekommen, ohne weder jemanden zu sehen noch zu

grüßen. Diesen Mann macht seine Neigung wie ich gehört habe zum Spiel

unglücklich v närrisch, da es ihm sonst an Verstand nicht fehlen soll. Er ist der

Verfaßer einer Wochenschrifft die in Riga herausgekommen v der ruhige

30

Bemerker heißt. Mein Baron hat ihn selbst von Bedienten Geld leyhen gesehen

um sein Spiel fortsetzen zu können, das ihn zuweilen ganz entblöst. Er hat

Wagen v. Pferde verspielt; seine Frau kam heute in einem fremden Wagen v

ich weiß, daß sie aus unserm Hause auch schon einmal mitgenommen worden

ist. Ehegestern hat er sich mit Leib v. Seel für 1000 Thrl. ausgeboten.

35

Vielleicht werde ich ihn einmal unten zu sehen bekommen. Ich habe mich über

eine Stunde jetzt mit dem kleinen Osten die Zeit vertrieben. Er ist ein Kind

von 7 biß 8 Jahren der aber eine ganz besondere Munterkeit besitzt v. einen

**S. 29**

klugen Hofmeister erfordert. Er lernte neulich bey mir des Helcken klein

Gedicht auswendig: Die Pferde schmeißen pp v. ich bin heut nicht imstande

gewesen ihn von den Kleinigkeiten loß zu bekommen. Er braucht das

Buchstabiren noch im Lesen, er liest aber mit so einer action v. einem solchen affect, daß

5

ich meine Kurzweil mit ihm gehabt habe. Sie würden für Lachen bersten,

wenn Sie ihn hören sollten, das Stück daraus aufsagen: Gestern Brüder

konnt ihrs glauben pp. das er heute fast ganz auswendig gelernt hat. Er

schiebt beide Arme zurück, wenn er auf die Stelle kommt: Fort, du theurer

Bacchus Knecht v weiß die folgende Strophe so kläglich zu machen, daß der

10

Baron v. ich meine Lust daran gehabt haben. Er avancirt mit Händen v.

Füßen, v. wir fürchten uns alle für ihn, als er auf die Stelle kam: Narre für

Dein Gläschen Wein pp. Ich möchte meinem lieben Baron etwas von seiner

Dreistigkeit v. Freyheit wünschen. Er ist ziemlich blöde v. jungferlich. Bosheit

besitzt er nicht, so sehr ich ihn auch auf die Probe gesetzt habe. Er fällt mich

15

um den Hals so offt ichs haben will. Ich möchte ihn gern ein wenig

männlicher haben. Er hat mir schon Thränen genung vergießen müßen, mein Amts

Eifer hat die meisten davon ausgeprest. Ich habe mich aus Noth mehr wie

einmal härter gegen ihn anstellen müßen, als ich es gewesen bin, um ihn

aufzumuntern. Wie eine Maschiene ist er erzogen worden. Da ich ihn nicht jünger

20

in meine Hände bekommen habe; so muß ich wenigstens alles anwenden ihn

weiter zu stoßen. An seiner Fähigkeit darf ich nicht verzweifeln. Sein

Fortgang in der Historie, seine Neigung zur Malerey, die gewiß bey ihm recht stark

ist, v zur Dichtkunst machen mich zu allem Hoffnung. Stellen Sie sich ein

Kind vor, das Verse schreibt, ohne weder buchstabieren noch lesen zu können.

25

Seine Einbildungskraft ist gut; v es fehlt ihm nicht an Mutterwitz. Was

will man von einem Verstande fordern, der niemals gebraucht v. geübt

worden ist? Ich sehe Gott Lob! mit vielem Vergnügen, daß er zunimmt, denken,

überlegen v. aufmerksam seyn lernt. Wenn auch alles dieses nicht wäre, so

halte ich mich doch mehr zum Mitleiden als zur Ungedult mit ihm verbunden.

30

Er liebt mich recht zärtlich v ich gebe ihm an Freundschafft zu ihm nicht nach.

Da ich ziemlich geübt worden bin in Scherzen die Wahrheit zu sagen; so zog

ich ihn gestern ein wenig auf, nachdem ich ihm den Nachmittag sauer genung

gemacht hatte, daß er mich gern verlieren würde. Er umarmte mich mit

weinenden Augen. Ich entzieh mich daher allem Vergnügen, wenn ich meine Zeit

35

für ihn brauchen kann; v ich sehe die Kräffte v. die Mühe nicht an, die es mich

kostet. Ohne anders zu reden, als ich denke, ich finde auch meine gröste

Zufriedenheit nicht selten in der Arbeit, die ich mit ihm habe. Meine Sprache ist

**S. 30**

mir bisweilen hinderlich; aber sie macht mich niemals zum Unterricht

ungeschickt; v er hat auch hierinn eine Achtsamkeit, die mir von seinem guten

Gemüthe versichert, in dem er mich sogleich zu helffen sucht. Ich habe mein

Herz gegen Sie ausgeschüttet. Der meiste Theil meines Briefes wird Ihnen

5

vielleicht gleichgiltig wo nicht gar ermüdend vorkommen. Doch nein! Die

Freundschafft wird ~~Sie~~ mich bey Sie entschuldigen, mit der ich Sie von

Grund des ♡s umarme v zeitlebens Ihr Hamann seyn werde.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (1).

**Bisherige Drucke**

Heinrich Weber: Neue Hamanniana. München 1905, 7–11.

ZH I 23–30, Nr. 10.

**Textkritische Anmerkungen**

**24/23** Stelle] Druckbogen 1940: Stelle.; vmtl. Druckfehler.

**25/26** wie es das] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* wie ist das  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): wie ist das *conj.*

**26/1** besondern] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: besonderen

**26/24** von Loen] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: v. Loen

**Kommentar**

**23/21** greg. 19.03.1753

**24/2** Johann Christoph Berens

**24/7** Philipp Belger

**24/11** so wird der Ruhm der Welt vergeudet

**24/16** Johann Heinrich v. Mengden

**24/16** Siegmund Jakob Baumgarten

**24/17** Johann Christoph Gericke

**24/21** junge Herr] Ernst Burchard v. Mengden

**24/21** Johann Gottlieb Blank

**24/22** Gustav Heinrich v. Igelström

**24/22** Arnold Heinrich Porsch

**24/31** Johann Christian Schimmelpfennig

**24/37** Alb.] Albertsreichsthaler, 1616 in den Niederlanden eingeführt, im 18. Jhd. zeitweise auch in Preußen und Dänemark geprägt; wichtiges internationales Zahlungsmittel im Ostseeraum.

**25/2** Christina Elisabeth v. Mengden

**25/9** Colleg.[ium] Fried.[ericianum]] in Königsberg

**25/10** Burchard Christoph v. Münnich

**25/12** Gottfried Dietrich Carius

**25/12** Christian Schiffert

**25/18** Johann Christoph Wolson

**25/19** Johann Gottlieb Blank

**25/23** Johann Christoph Hamann (Bruder)

**25/25** vll. Gottlob Jacob Sahme

**25/27** Samuel Gotthelf Hennings

**25/35** Espiard, *L’Esprit des Nations*

**26/9** Staats- und gelehrte Zeitung des Hamburgischen unpartheyischen Correspondenten

**26/10** Cataneo, *Esprits des Loix*, der auf Montesquieu, *De l’Esprit des loix* reagiert.

**26/17** Johann Peter Süßmilch

**26/18** Buchhalter des Menschl. Geschlechts] Süßmilch, *Die göttliche Ordnung*

**26/19** In der Ausg. von 1761 von Süßmilch, *Die göttliche Ordnung*, 2. Teil, findet sich unter Kap. XVIII. gegen Montesquieu, *Lettres persannes*: »Ob die christliche Religion der Bevölkerung nachtheiliger als die alten heydnische Religionen der Römer und Griechen? wird gegen den Präsident Montesquiou geleugnet und der Vorzug der christlichen gegen diesen giftigen Satz behauptet.«

**26/24** Johann Michael v. Loen

**26/25** Jean-Martin de Prades

**26/26** Prades, *Apologie*

**26/28** vll. Gottlob Jacob Sahme

**26/29** Johann Christoph Hamann (Bruder)

**26/31** Erzählung] Wieland, *Erzählungen*

**26/32** herausgekommen] evtl. wurde Hamann auf diese und die folgende Schrift durch die Berlinische privilegirte Zeitung aufmerksam, wo sie von Lessing rezensiert wurden.

**26/32** Untersuchung] Thourneyser, *Lettre d’un philosophe*; darauf reagierte Reinhard, *Ob die Gottesleugnung und verkehrten Sitten aus dem Systeme der Fatalität herkommen*.

**26/34** Décoré, *Elemens des sciences principales*

**27/1** Vernet, *Dialogues socratiques*

**27/4** Uz, *Der Sieg des Liebesgottes*

**27/5** Johann Friedrich Lauson

**27/5** HKB 15 (I  41/2)

**27/7** Uz, *Der Sieg des Liebesgottes*, 3. Buch, S. 20

**27/11** HKB 15 (I  41/6)

**27/13** Bernis, *Poesies diverses*

**27/14** Bernis, *Lettre pastorale*; siehe dazu auch Brief 15

**27/17** vll. Gottlob Jacob Sahme

**27/19** Königliche deutsche Gesellschaft von Königsberg, die Schriften erschienen 1754.

**27/22** Lindner, *Anweisung zur guten Schreibart*, S. 403. Lindner hat am 21.11.1752 diese Rede vor der Königl. Dt. Gesellschaft in Königsberg gehalten: »Rede von dem Feuer, oder dem wahren Enthusiasmus in der Tugend…«.

**27/23** Hartung] erschien 1755 bei Hartung in: Lindner, *Anweisung zur guten Schreibart*

**27/24** Johann Ehregott Friedrich Lindner

**27/24** Kegeln] heute Ķieģeļmuiža (Bezirk Kocēnu), Lettland [57° 28’ N, 25° 13’ O]

**28/5** vll. Friedrich Wilhelm v. d. Osten

**28/7** vll. Wilhelmine v. d. Osten

**28/8** Otto Hermann v. Vietinghoff-Scheel

**28/15** Meublen] Möbeln

**28/22** Dorothea Elisabeth v. Budberg

**28/24** Woldemar Dietrich v. Budberg

**28/26** Johann Erich v. Meck

**28/29** Wochenschrifft … Bemerker] 1746/47 erschienen davon 50 Hefte.

**28/32** Julianna v. Meck, geb. Dunten

**28/36** vll. Friedrich Wilhelm v. d. Osten

**29/1** Helck, *Fabeln*, S. 86

**29/3** Lessing, *Kleinigkeiten*

**29/6** Lessing, *Kleinigkeiten*, Beginn von »Der Tod«, S. 36

**29/8** ebd.

**29/10** Woldemar Dietrich v. Budberg

**29/11** Lessing, *Kleinigkeiten*, in der 5. Str. von »Der Tod«, S. 36

Quelle:  
Johann Georg Hamann: Kommentierte Briefausgabe (HKB). Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold, auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels, unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher, Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer, Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens. (Heidelberg 2020ff.) URL: www.hamann-ausgabe.de.